

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

83.) Der Thaler mit viel Köpfen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

tet oder nicht geachtet sey, und wie weit er in diesem seinem Gericht das Absehen drauf gehabt. Ich aber weiß es gewiß, daß dieses Exempel zur Ehre Gottes und unserer Besserung uns vorgestellt werde. Drum laßt uns bekümmert seyn um ihn, mit allerley Liebes-Diensten, und herzlichem Mitleiden, um uns, mit fleißiger Untersuchung unserer Sünde, mit schmerzlicher Bereuung derselben, und demüthiger Abbitte. Wo nicht, so hat der gerechte Gott, eben das Recht zu uns, als zu ihm. Mein Gott, wenn du mit uns rechten wilt, wer kan dir auf tausend eines antworten? Hiob 9, 3. Du bist und bleibest gerecht, wir müssen uns schämen. Dan. 9, 7. Drum, Ach Herr, straffe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Ps. 6, 2.

83.) Der Thaler mit viel Köpfen.

Es ward Gorthold ein Reichs-Thaler gezeigt, darauf 6. unterschiedliche Fürstliche Bildnissen gepräget waren, mit Bericht, daß es gar ein schöner Pfennig und wohl Aufhebens werth wäre. Er sagte drauf: Wann das Gepräge auf dem Gelde einen höhern Werth machen kan, so ist wahrlich dieser Thaler vielen andern vorzuziehen; Ich weiß aber nicht, ob nicht ein subtiler Geiz hierunter verborgen liegt, wenn man einen solchen Ausschuß unter dem Gelde macht, und das schönste, als welches am meisten die Augen füllet, und dem geizigen Herz

Herzen mehr beliebt, bey Seite legt. Es ist diß
 schöne Gepräge nichts anders als eine starke
 Klammer und Band, damit uns der Pfennig
 ans Herz gefestet, und also dieses gegen den
 nothleidenden dürftigen Nächsten desto fester
 verschlossen wird: Ich halte nicht, daß der mehr
 von der Abgötterey entschuldiget ist, welcher
 vor einem schönen und künstlich bearbeitetē, als
 der vor einem unförmlichen und schlechten Göz-
 ßen niederfällt. Laßt uns lernen das Geld das
 für halten, wie es ist, nemlich, ein Diener un-
 serer und unsers Nächsten Dürftigkeit: Es ha-
 be nun mein Diener einen schönen Mantel um,
 oder einen schlechten, so muß er doch mein Herr
 nicht seyn, sondern ein Diener bleiben. Wol-
 let ihr denn ja diesen Thaler vor andern behal-
 ten, so gedenkt, daß auf denselben die Hoch-
 fürstlichen Herren Brüder ein Gedächtniß
 ihrer Brüderlichen Einträchtigkeit, haben stif-
 tet wollen, was ihr nun auf dem Gelde beliebt,
 das suchet auch über alles in euren ganzem Le-
 ben, nemlich, brüderliche Liebe, Einigkeit und
 Friede: Diß Geld dünket euch schön zu seyn,
 weil etliche Fürstliche Häupter darauf gebildet
 und vereinigt sind, wie viel schöner ist vor
 Gott ein Haus, darinnen die Einwohner, ei-
 ne Gasse, darinnen die Nachbarn, eine Stadt,
 darinnen die Bürger, ein Amt, darinnen die
 Collegien friedlich, brüderlich und einträchtig
 bey einander wohnen! Mein Gott, mir ist kein
 § 2 Geld